

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1913)
Heft: 23-24

Artikel: Weihnacht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.—; per Halbjahr Fr. 1.— (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3.60 per Jahr. Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Pettizelle 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten. Redaktion: Für das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund“, Bottmingermühle bei Basel. Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt. Motto. — Weihnacht. — Krieg dem Kriege. — Pazifistische Rundschau. — Zabern. — Stimmen aus den europäischen Parlamenten. — Die Nobelpreise. — Lichtbildervorläufe von Richard Feldhaus. — Schweizerischer Friedensverein. — Zentral-Kasse des Schweizerischen Friedensvereins. — Inserat.

Motto.

Als die Kirche noch christlich war — d. h., als sie noch etwas vom Geiste Jesu besaß — war sie auch pazifistisch. Die Kirchenväter legten Jesus Worte noch nicht falsch aus, um den Krieg gutzuheissen. Die Luft war damals noch erfüllt von jener Wärmewelle, die das Christentum mit sich führte.

Ellen Key: „Die junge Generation“.

Weihnacht.

In unsere Zeit der Skepsis, eine Zeit, die sich gross dünkt dadurch, dass sie an allem zweifelt, was sie nicht mit Händen greifen kann, ragt als monumentaler Zeuge eines wunderbaren Ereignisses, das wie kein anderes umwandelnd in die Menschheitsentwicklung eingegriffen hat, das Weihnachtsfest. Wohl ist das christliche Fest an die Stelle getreten der alten Wintersonnenwendfeier; aber es ist kein Zufall, dass das neue Fest gerade auf diesen Zeitpunkt fällt, da die Macht des Sonnenlichtes wieder siegreich die Zeit der langen Nächte überwindet. Wer sich unbefangen der Tatsache gegenüberstellt, dass nach nahezu 2000 Jahren auf dem ganzen Erdball immer noch ein Freudenfest gefeiert wird, ja selbst von denjenigen, welche die Tradition seiner Entstehung ablehnen, der muss zugeben, dass ein ganz besonderer Impuls von irgend einer Seite stattgefunden haben muss, um in solcher Weise ungeschwächt fortzuwirken. Solche Impulse finden wir immer wieder im Laufe der Menschheitsgeschichte. Ausserordentliche Menschen, Sendboten der Götter, Herolde neuer Zeiten, treten sie bald da, bald dort auf, neues Leben, neue Kräfte der Menschheit spendend. So war der Buddha Gautamo 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung im Lande der Inder erschienen und hatte als erster die Lehre von Mitleid und Liebe der Menschheit verkündet. Derartige neue Einschläge sind nichts Zufälliges, sondern im Plane der Menschheitsevolution liegende Notwendigkeiten. Noch gewaltiger wirkte das Erscheinen desjenigen, dessen Geburtstag wir zu Weihnachten feiern. Wie ein roter Faden zieht sich durch die drei Jahre des uns bekannten Lebens Christi das Gebot der Liebe zu unseren Mitmenschen. Eine neue Auffassung des Verhältnisses von Mensch zu Mensch tritt mit dem Christentum in die Welt ein. Nicht mehr allein die natürlichen Familienbande gelten als heilig, nicht der Rassenverband ist wie bislang das höchste Gemeinschaftsideal. Durchbrochen ist diese Grenze: «Friede

allen Menschen, die guten Willens sind!» Aber nur langsam dringt dieses neue Bewusstsein in die Menschheit ein. Zwei Jahrtausende sind nahezu verstrichen, in denen Bruderblut, im Sinne des Christentums, in Strömen vergossen wurde. Und allzu oft hat die Kirche, die offizielle Vertreterin des Christentums, gänzlich ihre Mission vergessen. Aber schliesslich sind zwei Jahrtausende nur ein kleiner Zeitraum im unendlichen Gange der Entwicklung, und die Wirkung des Impulses, der mit dem Eintritt des Christus in die Erdenevolution seinen Anfang genommen, wird weiterdauern durch Jahrtausende. Wir aber dürfen in dem Vorhandensein einer Friedensbewegung erkennen die Macht dieses Einschlags, denn das Friedensideal ist nichts anderes als eine Frucht des neuen Bewusstseins, das hinausgehend über die engen Grenzen der Nationen die ganze Menschheit liebenvoll umfasst und Barmherzigkeit übt auch an uns äusserlich fernstehenden fremden Rassen. Darum dürfen diejenigen, die in tiefster Seele etwas empfinden von diesem neuen Menschheitsbewusstsein, sich als Erstlinge fühlen jenes Impulses, der seinen Ausgang genommen hat von jenen einzigartigen Ereignissen in Palästina vor 2000 Jahren, als deren Zeuge hineinragt in unsere Zeit das Fest der göttlichen Liebe, das Weihnachtsfest.

G.-C.

Krieg dem Kriege!

Schon sind die Tage recht kurz geworden, der Nordwind fegt durch die Strassen, und da und dort schon bedeckt eine schimmernde Schneeschicht das Land. Der Winter hat seinen Einzug gehalten, von der lieben Jugend mit Jubel begrüßt. Und warum soll sie sich nicht freuen auf die fröhlichen Stunden auf dem Eisfeld und der Schlittbahn, auf die Schneeballkämpfe und die Purzelbäume am Sprunghügel. Und dann erst auf die schöne Weihnachtszeit, wenn der Tannenbaum in seinem schmucken Kleide die Familie um sich versammelt sieht, wenn die hellen Kinderstimmen mit frommer Andacht singen: «Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!» Dann, Ihr Väter und Mütter, Ihr Lehrer und Erzieher, macht einen Rückblick auf das vergangene Jahr, wo in grausamem Ringen Christen mit den modernsten Mordwerkzeugen ein Schlachtfest feierten, wo Tausende von Männern unter dem Brüllen der Kanonen und Knattern der Gewehre Sturm laufen mussten, wo Ströme Blutes flossen. Dann gedenkt der unglücklichen